

MELKER
Truppenzeitung des Pionierbataillons 3

PIONIERE

Frühjahr 2013

Melker Pioniere im Jubiläumsjahr 1913 bis 2013
Die ersten hundert Jahre

Gemeinsam mit dem Verein Melker Pioniere und der Melker Stadtverwaltung haben wir eine Abfolge an Highlights geplant. Den Zeitplan dazu finden Sie im Inneren, es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich schon jetzt terminisieren.

Prädikat: Lesenswert



100 Jahre | 1913-2013
Melker Pioniere

melker-pioniere.at



Das plötzliche und völlig unerwartete Ableben unseres Kameraden Walter Zawadil hat vielen Dingen einen anderen Stellenwert gegeben. Er hinterlässt eine Lücke die entsprechend groß ist. Der einzige Trost und somit Antrieb ist jener Umstand, dass er selber immer wollte, dass der Laden weiterläuft. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie.

Die Volksbefragung ist ein Instrument der direkten Demokratie und hat empfehlenden Charakter. Am 20. Jänner 2013 haben wir die allererste Befragung auf Bundesebene hautnah erleben dürfen. Wehrpflicht oder Berufswehr standen dabei zur Wahl und das Ergebnis ist bekannt. **Das österreichische Volk hat sich ganz klar für die Beibehaltung der Wehrpflicht und des Zivildienstes entschieden.** Die Bundesregierung hat davor versprochen das Ergebnis ernstzunehmen und die notwendigen Reformen umzusetzen. **Sinnlos, Ausreden zu suchen oder das Ergebnis abzuwerten, indem man Gründe dafür oder dagegen hineininterpretiert. Das Österrei-**

Das Volk hat entschieden

chische Bundeswehr und seine Soldaten zählen international zu den Besten der Welt. National erringt die Truppe allerhöchste Anerkennung bei jenen, die mit der Arbeit und dem Ergebnis der Soldaten konfrontiert werden.

Wir finden uns heuer im Jubiläumsjahr und dürfen seit Beginn der Planungen einen Schulterchluss mit der Melker Stadtführung erleben. Diese Tatsache und deren Entgegenkommen hat wesentlichen Anteil daran, die Messlatte für die geplanten Veranstaltungen hoch zu legen. Freuen Sie sich auf den Festakt zum 100jährigen Einzug, auf die Sonderausstellung, den Tag der offenen Tür und auf das Buch zur Geschichte des Verbandes.

Wenn Sie unsere Truppenzeitung abonnieren oder nicht mehr erhalten wollen, oder Änderungen an Ihrer Anschrift vorliegen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder per Email mit. Des Weiteren freuen wir uns natürlich über Leserreaktionen und sind auch gerne bereit, diese in den nächsten Ausgaben zu veröffentlichen.

Herzlichst, der Chefredakteur.



CHEF f. hoearth
REDAKTEUR

Inhalt:

Seite 4

Vorwort des Kommandanten

Seite 5

Die ersten hundert Jahre

Seite 6

Erfahrungsbericht Panzerpioniere

Seite 7

Technische Kompanie

Seite 8

Pionierboote im Kosovo

Seite 10

EOD - Spiderman - Ausbildung

Seite 12

Grundwehrdienst im Verband

Seiten 13 bis 15

Woher wir kommen Teil XI

Weitere Seiten

News und noch viel mehr

IMPRESSUM: Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für
Landesverteidigung und Sport, BMLVS,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS, Pionierbataillon 3, Prinzlstrasse 22
3390 Melk, Tel.: 050201/ 3631501
Email:
pi3.oea@bmlvs.gv.at
Chefredakteur & Redaktion:
Felix Höbarth, Vzlt

Erscheinungsjahr: (seit 2004)
2013
Fotos:
Archiv PiB3, BMLVS,
Druck:
Heeresdruckerei, Kaserne Arsenal
Objekt 12, Kelsenstraße 4, 1030 Wien
Internet:
www.melker-pioniere.at
Layoutgestaltung:
f. hoearth

Beiträge:
Reinhard Koller, Johann Linsberger, Daniela
Bacher, Johann Wagner, Katharina Nekham,
Hubert Speckner, Florian Zierhofer,
Christian Tod, Helmut Lutschoung, Atembe
Quenteer, Haider Franz, Gernot Schneider,
Helmut Fuchs, Bernhard Weingartmann,
Michael Bruckner;

Titelfoto: *Jubiläumsjahr*



AIRPOWER13

Die ultimative Veranstaltung in der dritten Dimension.

Himmelsstürmer

Nach dem atemberaubenden Erfolg der AIRPOWER11 kehrt die faszinierendste Airshow Europas zurück in die Steiermark. Am 28. und 29. Juni 2013 zeigen die besten Staffeln und Solopiloten am Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg wieder ihr Können.

Sicherheit in der dritten Dimension

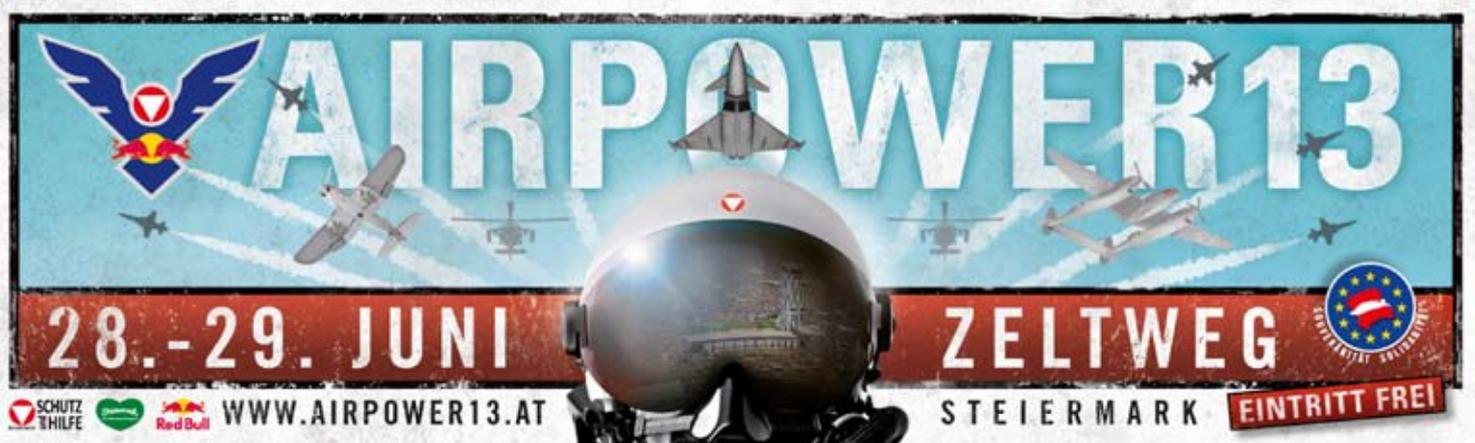
„Souveränität & Solidarität“ lautet das Motto der AIRPOWER13, die durch das österreichische Bundesheer mit seinen Partnern, dem Land Steiermark und der Red Bull GmbH, veranstaltet wird. Die Aufrechterhaltung der staatlichen Souveränität in der dritten Dimension als Kernaufgabe der österreichischen Luftstreitkräfte sowie der Beitrag im Rahmen des internationalen Krisenmanagements sollen dabei hervorgehoben werden.

Faszinierendes Programm

Die Organisatoren des österreichischen Bundesheeres setzten wiederum alles daran, ein einzigartiges Programm auf die Beine zu stellen. Die besten Piloten werden mit ihren fulminanten Darbietungen die Zuseher in Atem halten. Fliegerisches Können gepaart mit modernster Technik und perfekter Organisation – nicht umsonst zählt die AIRPOWER zu den beliebtesten Luftfahrtveranstaltungen weltweit.

Sicherheit hat oberste Priorität

In einem Bereich gibt es allerdings keine Kompromisse: bei der Sicherheit. Ein ganzer Stab von Experten ist bereits Monate davor beschäftigt, für einen möglichst reibungslosen Ablauf vor, während und nach der AIRPOWER zu sorgen. Das beginnt beim Verkehrskonzept und endet bei den fliegerischen Darbietungen. Sämtliche Vorführungen in der Luft werden bereits vor der Veranstaltung hinsichtlich Sicherheit der Flugmanöver abgenommen. Verstöße gegen die Flugsicherheit werden dabei mit Verwarnung (gelbe Karte) und Ausschluss (rote Karte) geahndet. In Fragen der Sicherheit gibt es keinen Handlungsspielraum.



Der Countdown beginnt

Streng genommen hat er ja schon längst begonnen. Schon seit Monaten laufen die Vorbereitungen für diese Großveranstaltung. Grundsätzliche Entscheidungen sind zu treffen und eine Unzahl von Verträgen möglichst wasserdicht abzuschließen. Am Ende der Herausforderungen sollen die erwarteten 300.000 Besucher fasziniert und von der Leistungsfähigkeit unserer Fliegerkräfte überzeugt nach Hause gehen. Da es sich bei der Veranstaltung AIRPOWER13 um eine Öffentlichkeitsarbeit des Bundesheeres handelt, ist auch heuer der Eintritt wieder frei. Lediglich für die Parkflächen, die vom Bundesheer angemietet und betreut werden, wird ein Unkostenbeitrag eingehoben.

(Quelle Anzeige)

Der Kommandant

Nachruf auf Vizeleutnant Walter Zawadil

Völlig überraschend verstarb am 10. Jänner 2013 unser S3-Bearbeiter, Herr Vizeleutnant Walter Zawadil. Er brach plötzlich und unerwartet bei der Sportausbildung zusammen und verstarb binnen Sekunden an Herzversagen. Vzlt Walter Zawadil rückte am 1. Oktober 1973 zum damaligen Panzerbataillon 10 (PzB10) in Spratzern ein. Mit der Auflösung des PzB10 wechselte er in das Pionierbataillon 3 (PiB3). Mit ihm verliert der Verband einen der besten Mitarbeiter und Kameraden, der ein höchst versierter und vielseitig erfahrener Unteroffizier war, der durch große Menschenkenntnis und Sozialkompetenz bestach, sich durch großes Fachwissen und militärisches Können auszeichnete und dessen Meinung und Rat immer gefragt und auch dankend angenommen wurde. Er war schlichtweg ein leuchtendes Vorbild an Pflichterfüllung, bedingungsloser Loyalität und einzigartiger Dienstauffassung. Wir werden Ihm für alle Zeiten ein kameradschaftlich ehrendes Andenken bewahren.

Pilotprojekt Milizpionierkompanie

Im Zeitraum vom 12. November bis 16. November 2012 fand die erste Formierungsübung der neuen Milizpionierkompanie NÖ in der Hesserkaserne sowie am Truppenübungsplatz Allentsteig statt. Die Melker Pioniere hatten dabei den Auftrag eine erste konsolidierende Pionierausbildung in Allentsteig sicherzustellen. Trotz gleichzeitig stattgefundenen Formierungsübung der EU-Battle-Group, sowie nicht zu unterbrechender Arbeitsaufträge konnte eine gut vorbereitete und solide durchgeführte Ausbildung sichergestellt werden. Durch den Leiter der Einsatzsektion Generalleutnant Christian Segur-Cabanac wurde uns dafür großes Lob ausgesprochen. Der Dank gebührt allen für die Planung Verantwortlichen und besonders den durchführenden Soldaten unter dem Kommando von Oberleutnant Gottfried Edelman.

Verabschiedung des Streitkräftekommandanten Generalleutnant Günter Höfler

Am 10. Dezember 2012 erfolgte die Kommandoübergabe von Herrn Generalleutnant Günter Höfler, an den neuen Streitkräftekommandanten Herrn Generalleutnant Franz Reißner.

„In diesem Sinne lade ich Sie ein, 2013 mit uns zu feiern, um damit den Melker Pionieren in der Garnisonsstadt Melk Ihre Verbundenheit und Treue zu zeigen“.



**Der Kommandant
Oberst Reinhard Koller, MSD**

Die Melker Pioniere bedanken sich bei Generalleutnant Höfler für seine umsichtige Kommandoführung, sein großes Interesse an den Pionieren und sein immer offenes Ohr für die Belange der Truppe. Wir wünschen Ihm für die neuen Herausforderungen in Brüssel alles Gute und viel Soldatenglück. Dem neuen Kommandanten, ein gelernter Pionier, rufen die Melker Pioniere, ein kräftiges und dreifaches „Anker – Wirf“ zu, um Freude, Zuversicht und Schaffenskraft für die Herausforderungen der Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

„100 Jahre Melker Pioniere“

Das Katastrophenkompetenzzentrum der Pioniere in Ostösterreich. Es ist eine einmalige Gelegenheit und ein nicht wiederzubringendes Ereignis, 100 Jahre Melker Pioniere in der Garnison Melk zu feiern.

2013 ist es so weit, um in einem Festzyklus, gemeinsam mit der Stadt und der Bevölkerung von Melk, gebührend zu feiern. Wir wollen uns damit bei der Stadt Melk und der Bevölkerung bedanken und gleichzeitig unsere Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis stellen. Damit soll der Grundstein für weitere erfolgreiche 100 Jahre Melker Pioniere in der Garnisonsstadt Melk gelegt werden, um uns in aller Gedächtnis als unverrückbarer Garant für Schutz und Hilfe auch in der Zukunft zu empfehlen.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, 2013 mit uns zu feiern, um damit den Melker Pionieren in der Garnisonsstadt Melk Ihre Verbundenheit und Treue zu zeigen.

Herzlichst, Ihr Oberst Reinhard Koller.

Jahresübersicht 2013

Freitag 3. Mai Abends

- Angelobung in der Marktgemeinde Leiben

Mittwoch 8. Mai 2013 Abends

- Festakt Hauptplatz Melk

Samstag 11. Mai 2013 Ganztags

- Tag der offenen Tür am Wasserübungsplatz Melk

Freitag 9. August 2013 Abends

- Angelobung in der Marktgemeinde Yspertal

29. August bis 15. September 2013 / Stadtsaal Melk

- Sonderausstellung „100 Jahre Melker Pioniere“

September 2013

- Truppenbesuch des Herrn Bundespräsidenten

Donnerstag 31. Oktober 2013

- Angelobung am Rathausplatz in Melk

Dienstag 10. Dezember 2013 Abends

- Buchpräsentation „100 Jahre Melker Pioniere“



melker-pioniere.at

Hoch oben im Norden unseres einst so großen Vaterlandes findet man Theresienstadt (heute: Terezín/Tschechien). Dort stand bis September 1912 das „kaiserlich und königliche Pionierbataillon Nr. 8“ in Garnison. Ab Oktober 1912 wurde zwecks Neuaufstellung der Sappeurbataillone das neue „Pionierbataillon Nr. 9 Melk“, in Theresienstadt formiert (Quelle Richard Steinbrecher in Waldviertler - Melker Bote, erschienen 1956).

Unter dem Kommando von Major Franz Fiedler zogen am 8. Mai 1913 um 9 Uhr die Soldaten, als nunmehriges Pionierbataillon 9, in Volksfeststimmung in die provisorisch vorbereiteten Unterkünfte im damaligen Brauhaus Melk während das Bataillonskommando im Singvereinsaal (heute Stadtsaal) Quartier fand. Die Kaserne am Kronbühel, den Beschluss zum Bau hatte die Stadtverwaltung unter Bürgermeister Notar Karl Prinzl erst am 29. Jänner 1909 getroffen, war noch nicht bezugsfertig.

So beschreiben wir den Beginn unserer Geschichte und sicher ist, dass der 8. Mai 2013 der 100ste Jahrestag des Einzuges der Pioniere in Melk ist. Aus diesem Anlass haben wir im Jubiläumsjahr, gemeinsam mit dem Verein Melker Pioniere und der Melker Stadtverwaltung eine Abfolge an Highlights geplant. Den Zeitplan dazu finden Sie nebenstehend, es würde uns sehr freuen, wenn Sie sich schon jetzt terminisieren.

Erfahrungsbericht Panzerpionierkompanie

Basisausbildung 3

Nach Vollendung der Basisausbildung 1 und 2 verlegte die Panzerpionierkompanie mit den Rekruten des Juli Einrückungstermines auf den Truppenübungsplatz Allentsteig.

Das Ausbildungsschwergewicht war die Ausbildung eines Panzerpionierzuges, eines Räderpionierzuges sowie einer Kommando- und Versorgungsgruppe. Der Truppenübungsplatz bot für dieses Vorhaben die bestmögliche Infrastruktur und so verlegte die Panzerpionierkompanie den Ausbildungsstandort auf das Biwak „Deckerhaus“.

Nach einer vorgestaffelten Bahnverladung der Schützenpanzer Saurer A1, Pionierpanzer und Bergepanzer Greif am Verladebahnhof Krems, konnte am 5. November 2012 die Unterkunft am Truppenübungsplatz für die nächsten 6 Wochen bezogen werden. Die erste Ausbildungswoche war geprägt durch das Scharfschießen der noch verbliebenen Schulschießübungen sowie durch das erstmalige Schießen mit den schweren Waffen. Mit dem Erwerb der Grundschießfertigkeiten und dem schulmäßigen Erreichen der Sprengausbildungziele waren die Grundwehrdiener bereit ihrer Waffengattung im Sinne des kleinen Verbandes zu dienen.

Das eindeutige Übungsschwergewicht lag darin, den Einsatz von Panzerpionieren im urbanen Umfeld, sowie das Verhalten im Konvoi zu optimieren. Dahingehend gewann die Panzerpionierkompanie im gesicherten Konvoi die Ortskampfanlage Steinbach, sicherte diese durch das Entsenden eines äußeren und inneren Sicherungsrings und machte somit eine bautechnische Verstärkung des Schutzobjektes durch eigene Kräfte möglich. Diesen Betrieb galt es drei Tage aufrecht zu erhalten, da gemäß der ausgegebenen Lage erst nach

dieser Zeit eine Übernahme stattfinden würde. Für die Durchführung der Versorgung, sowie des Nachschubs an Bau und Heizmaterial wurde ein Versorgungsgefechtsstand eingerichtet, welcher eine rasche Unterstützung der ausgelagerten Truppe ermöglichte.

Zu der wesentlichen Aufgabe der Verstärkung des Schutzobjektes, wurde auch der Umgang mit etwaigen Flüchtlingen und subversiven Kräften intensiv geübt. Der aus dem geschlossenen Einsatz der Kompanie entstandene Ausbildungserfolg kann für das heutige Gefechts- und Bedrohungsbild bzw. für friedenserhaltende (PSO) Einsätze als hochwertig gesehen werden. So wurde neben den Zielen der Basisausbildung 3 auf die Thematik der Errichtung eines Checkpoints, Verhalten als Bedeckungselement, Aufnahme eigener Truppenteile, Gesprächs- und Verhandlungsführung, Aufbau und Zerstörung infrastruktureller Einrichtungen und das Nehmen von Geländeteilen im urbanen Umfeld eingegangen.

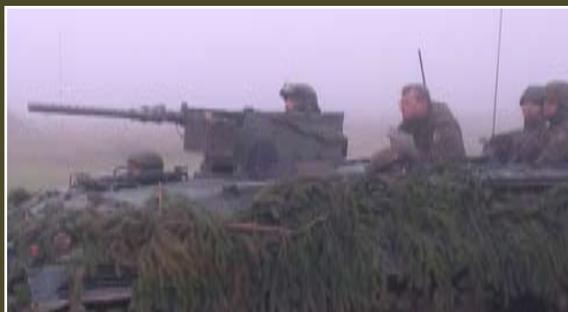
Der Abschluss der Verlegung sollte in der letzten Ausbildungswoche das Gruppengefechtsschießen auf der Schießbahn Wildings sein. Dabei konnte jeder Soldat in seiner Funktion sein Erlerntes in gefechtsnahen Situationen umsetzen und das komplexe Gefüge einer Pionier- bzw. Panzerpioniergruppe im scharfen Schuss erfahren.

Autor: Leutnant Florian Zierhofer

Mit dem Erwerb der Schießfertigkeiten und dem schulmäßigen Erreichen der Sprengausbildungziele waren die Grundwehrdiener bereit ihrer Waffengattung im Sinne des kleinen Verbandes zu dienen.

Technische Kompanie

Basisausbildung 1



Bilderleiste: Zeigt Szenarien aus der Basisausbildung 3 der Panzerpionierkompanie am Truppenübungsplatz Allentsteig. Mit dieser Verlegung und den dort abgearbeiteten Ausbildungsvorhaben hat das Kader, der in Mautern stationierten Kompanie, neuerlich höchste Qualität bewiesen.



Nach dem wohlverdienten Erholungsurlaub zu den Weihnachtsfeiertagen rückten am 7. Jänner 2013 turnusmäßig 175 Grundwehrdiener des Einrückungstermines 1/2013 bei der technischen Kompanie in Melk ein. Eine besondere Herausforderung für das Kaderpersonal stellte das Abführen der Einstellungsformalitäten, sowie Ausfassen der Bekleidung und Rüstung binnen eines Nachmittages dar, denn schon am selben Abend verlegte die Masse der Kompanie auf den Truppenübungsplatz Allentsteig.

Dieser ist für die nächsten sechs Monate die neue Heimat für die Einheit. Grund für diese Aussiedelung sind die schon fortgeschrittenen Sanierungsarbeiten des Unterkunftsgebäudes in Melk. Um die vollständige Arbeitsbereitschaft der Kompanie sicher zu stellen, wurden bereits im Vorfeld mehrere Container im Nahbereich des Unterkunftsgebäudes aufgestellt. So entstanden in Eigenregie des Kadets mehrere Kanzleien und Zugsmagazine um genügend Platz für das Ausbildungsgerät der Züge zu schaffen.

Die frisch eingerückten Soldaten, darunter drei Personen im Ausbildungsdienst (PiAD), fanden sich im Zuge dieses ersten Tages nicht nur in einer ungewohnten Welt mit „eigener Sprache“ und Pflichten wieder, sondern auch in der schier endlosen Weite des Waldviertels. Die folgenden Tage wurden schergewichtsmäßig dazu verwendet, den jungen Soldaten die notwendigen Grundlagen des Soldatenalltages näher zu bringen. Geprägt von den ersten Exerzierdiensteinheiten und dem allseits beliebten Kennenlernen der Ausrüstung, sowie von Unterrichten und Belehrungen aller Art, gingen die ersten beiden Wochen vorüber.

Abgerundet wurden diese Ausbildungsinhalte durch wöchentliche Gefechtsdienste, dem Erlangen der ABC- bzw. Erste Hilfe Fähigkeiten und Märsche über neun und 15 km bis zur vierten Ausbildungswoche. Nach dieser wurden 45 Soldaten, welche einer Verwendung als Kraftfahrer oder Sanitäter zugeführt werden, zu ihren weiteren Ausbildungsstätten abversetzt.

Den krönenden Abschluss der vierten Ausbildungswoche stellte die feierliche Angelobung des Einrückungstermines Jänner in Krems an der Donau auf dem Gelände der Winzer Krems dar (**Bild unten**). So manche Mutter vergoss eine Träne des Stolzes und vermutlich des Wehmutes als die anwesenden Frauen und Männer ihr Gelöbnis auf die Republik Österreich und das österreichische Volk ablegten.



Autor:

Leutnant Helmut Lutschounig ist Ausbildungsoffizier in der technischen Kompanie.

Als Pionierbootelement im Kosovo

Einsatz wasserbeweglicher Kräfte

Am 20. September 2012 begann für vier Pioniere der allererste Einsatz als Pionierbootelement im Kosovo. Der Auftrag lautete, mit den Pionierbooten auf einem Stausee Menschen und Material zu übersetzen, um die Transportwege für die dort eingesetzte Truppe zu minimieren. Des Weiteren galt es, einen Checkpoint zu betreiben um illegale Grenzübertritte und Schmuggeltätigkeiten zu verhindern.

Das Pionierbootelement wurde durch das Pionierbataillon 2 (Salzburg) aufgestellt und auf den Einsatz vorbereitet.



Am 20. September 2012 begann für vier Pioniere der allererste Einsatz als Pionierbootelement im Kosovo. Die Aufgabe der Truppe war der Betrieb eines Checkpoints um illegale Grenzübertritte und Schmuggeltätigkeiten zu verhindern.

Kaum im Einsatzraum angekommen begannen die Erkundungen für die Ablöse des italienischen Bootselements. Dessen Bootsbesatzung gehörte der Marineinfanterie an, den sogenannten „Lagunari“, einer Spezialeinheit für amphibische Operationen. Durch die professionelle Einweisung der italienischen Streitkräfte funktionierte die Übergabe problemlos und das österreichische Element konnte binnen weniger Tage den Dienst in der *Area of Responsibility (AOR)* beginnen.

Wie bereits erwähnt, war die Kernaufgabe des Bootselementes der Betrieb des Checkpoints mit der vor Ort eingesetzten Truppe. Deswegen wurden zu verschiedensten Zeiten Soldaten für die

Ablöse transportiert, aber auch Material und Verpflegung wurden per Boot zugeführt. Soldaten verschiedenster Nationen mussten befördert werden um deren Auftrag umzusetzen. Darüber hinaus hatten wir Dienstaufsichten und Patrouillenfahrten mit dem Boot unternommen oder die militärische Führung direkt vor Ort mit den Booten eingewiesen.



Ein herzliches Dankeschön ergeht an die 4. Kompanie/ORF10/AUT, die für das Bootselement die Verantwortung trug und uns in allen Belangen tatkräftig unterstützte.

Der Pionierbooteinsatz im Kosovo ist sicher für jeden Pionier eine Bereicherung. Zusammenarbeit mit verschiedenen Nationen, Einsatz mit Booten als Unterstützungselement und das Betreiben einer Übersetzstelle,....alles Kernaufgaben für einen Pionier!

Autor:

Oberstabswachtmeister Gernot Schneider

Nachgehakt

Kosovo ist als stabilisiertes De-facto-Regime eine Republik und autonome Region in Südosteuropa auf dem westlichen Teil der Balkanhalbinsel. Sie war ehemals Bestandteil der 1992 neu konstituierten föderativen Bundesrepublik Jugoslawien und war seit 2003 Teilregion der Republik Serbien. Sie hat etwa 1,7 Millionen Einwohner; Hauptstadt ist Priština.

Die jüngere Geschichte ist durch den Kosovokrieg von 1999 und dessen Folgen geprägt. Der völkerrechtliche Status des Landes ist umstritten. Am 17. Februar 2008 proklamierte das Parlament die Unabhängigkeit des Territoriums. 97 der 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen erkennen die Republik Kosovo als unabhängig an.

Serbien betrachtet das Kosovo unverändert als seine Autonome Provinz. Jedoch sagte der serbische Premierminister Ivica Dacic im Januar 2013, es sei der Zeitpunkt gekommen, die Fakten in Bezug auf Kosovos Unabhängigkeit anzuerkennen. Serbien habe praktisch keine Souveränität mehr über Kosovo. Stattdessen solle den im Kosovo lebenden Serben Autonomie zugestanden werden.

Der Anteil der Kosovo-Albaner wuchs im Laufe des letzten Jahrhunderts infolge überdurchschnittlich hoher Geburtenzahlen und der Abwanderung von Serben beständig an. Eine nichtserbische Bevölkerungsmehrheit wies Kosovo bereits 1912 auf, als die osmanische Herrschaft endete. Wann zuletzt oder ob jemals eine serbische Mehrheit bestand, ist unter Historikern umstritten.

Kosovo wird heute in großer Mehrheit von Albanern bewohnt. Schätzungen der Weltbank aus dem Jahr 2000, denen das statistische Amt von Kosovo bis heute folgt, gehen von 88 % Albanern, 7 % Serben und 5 % der übrigen ethnischen Gruppen aus. Zu letzteren gehören vor allem Türken, Bosniaken, Torbeschen, Goranen, Janjevci (Kroaten), Roma, Aschkali und Balkan-Ägypter. Nach dem Krieg 1999 wurde ein Teil der serbischen Minderheit vertrieben. Heute ist vor allem der Norden des Kosovo mehrheitlich von Serben besiedelt, die die albanisch geführte Regierung in Prishtina nicht anerkennen und zuletzt in einem zweitägigen Referendum mit 99,74 % jede Zusammenarbeit mit ihr verweigern. Zur Zeit stehen knapp mehr als 500 österreichische Soldaten im Einsatz im Kosovo.

(Quelle: Wikipedia, NATO Mission im Kosovo, bmlvs.at)

Der „Safety-Award“, der große niederösterreichische Sicherheitspreis, wird vom überparteilichen Verein Pro NÖ vergeben und zeichnet das Engagement vieler NiederösterreicherInnen für deren Arbeit aus. Er hat zum Ziel, sowohl ehrenamtliche als auch hauptamtliche MitarbeiterInnen von

Safety Award

Pressekonferenz im Haus

Feuerwehren, Rettungsorganisationen, Polizei, Bundesheer und Sicherheitsfirmen sowie Unternehmen, die das

Ehrenamt besonders fördern, für ihre außergewöhnlichen Leistungen zu würdigen. Die für den Auftakt des diesjährigen Wettbewerbes notwendige Pressekonferenz fand dazu in unserem Hause statt.



Bild oben (v.l.n.r.): Vertreter der Jury Bundesfeuerwehrrat Peter Ohniwas, Initiator Landeshauptmann-Stv. Dr. Sepp Leitner sowie Oberst Reinhard Koller und Mag. Michael Wilczek (ASBÖ) als Vertreter der Preisträger.

„Die Melker Pioniere stehen seit Jahrzehnten auftragsorientiert an allen Unwetterfronten Österreichs und garantieren rasche, unbürokratische und qualitativ hochwertige Katastrophenhilfe - beispielsweise beim Jahrhunderthochwasser in der Donauregion und im Kamptal, bei der Tsunamikatastrophe in Südostasien oder nach den starken Stürmen Kyrill und Paula. Spektakuläre Einsätze hatten die Pioniere nach starken Regenfällen 2005 in Tirol und Vorarlberg. In beinahe allen Fällen von Naturereignissen außergewöhnlichen Umfangs sind es die Melker Pioniere, die als Erste vor Ort sind und noch Monate oder Jahre später an betroffenen Stellen hochwertige Hilfe leisten. Darüber hinaus verwaltet und lagert der Verband das Einsatzgerät des Landes NÖ und geht dabei innovative Wege, um die Einsatzbereitschaft laufend zu erhöhen“. Mit dieser Begründung erhielt der Verband 2011 die begehrte Auszeichnung. Die Einreichung ist sowohl online als auch per Mail bis 30. September 2013 möglich.

Bild, Quelltext und weitere Informationen: www.pronoe.at

Einsatzvorbereitung für Mission in Bosnien

Kampfmittelabwehr trainiert am Fliegerhorst Aigen

Im Zeitraum von 5. bis 7. Jänner 2013 unterzogen sich sieben Mann der technischen Kompanie und der Kampfmittelabwehrleitstelle des Kommandos dem Lehrgang „Bergung von Verwundeten aus kampfmittelbelasteten Geländeteilen mittels Hubschrauber (Verfahren Spiderman)“.

Grundqualifikation - Spezialausbildung – überdurchschnittlich hohe Einsatzwahrscheinlichkeit:

Die (bis dato „nur“) Herren des Kampfmittelabwehrzuges werden ausgebildet, um in den Einsatz entsandt zu werden! Die lange und fordernde Ausbildung zum Kampfmittelbeseitiger wäre ohne entsprechenden Bedarf im Auslandseinsatz auch nicht argumentierbar. Immerhin werden in drei von vier Hauptmissionen des Österreichischen Bundesheeres (im Kosovo-KFOR, in Bosnien-EUFOR und auf den Golanhöhen-UNDOF) österreichische Kampfmittelbeseitiger benötigt, um die eigenen Soldaten bestmöglich vor Verwundungen durch Kampfmittel (Minen, Munition/-steile, Sprengfallen etc.) zu bewahren. Der Hauch von „gefechtsfeldromantischem“ Heldenepos verblasst im Lichte der Realität: **Der Job eines Kampfmittelbeseitigers im Einsatz ist unberechenbar, zeitintensiv und mitunter brandgefährlich. 24/7 (24 Stunden an sieben Tagen) einsatzbereit zu sein, um unerwartet in möglicherweise gefährliche Situationen zu kommen verlangt neben einer gefassten soldatischen Grundhaltung eine gute Einsatzvorbereitung und nicht zuletzt ein solides soziales Umfeld (Familie, Lebenspartner), das Verständnis für die Herausforderungen des Einsatzes und die Häufigkeit der Auslandseinsätze aufbringt.** Im Zuge der Einsatzvorbereitung für EUFOR 18 / ALTHEA (Mission in Bosnien- Herzego-



Bild: Über dem Verwundeten wird der Spiderman durch den Bordtechniker oder Flugretter mit der Winde abgelassen.

wina) wurde am Fliegerhorst Aigen die Spiderman-Ausbildung durchgeführt. Drei der sieben Teilnehmer wurden konkret für den bevorstehenden Einsatz ausgebildet. Die übrigen Kameraden wurden vorhaltend hinzugezogen, da dieser Lehrgang selten stattfindet.

Ziel der Ausbildung ist es, bei Bedarf die Bergung von verwundeten Personen aus kampfmittelbelasteten Geländeteilen (zum Beispiel Minenfeldern) in enger Zusammenarbeit mit

Zustand eines Verwundeten)

- letztes und einziges Mittel zur Bergung des Verwundeten
- Einvernehmen des Piloten und des EOD-Kdt (Spiderman) die Bergung durchzuführen (nur wenn alle drei Voraussetzungen zutreffen, kommt es zum Einsatz).

Ablauf einer Bergung:

Von einem Zwischenlandeplatz (nächstmöglichster sicherer Landeplatz mit Sicherheitsabstand zu Verwundeten) wird der Spiderman (im Bombenschutzanzug „leicht“ und mit Spiderman-schuhen) vom Hubschrauber aufgenommen, indem er

in den Windenhaken eingehängt wird. Im Flug befindet sich dieser unmittelbar außerhalb der Hubschraubertür. Über dem Verwundeten wird der Spiderman durch den Bordtechniker oder Flugretter mit der Winde abgelassen.

Auf dessen Zeichen

wird er in unmittelbarer Nähe abgesetzt (im Idealfall liegt das Opfer auf Höhe der Taille zwischen den Füßen des Spiderman). Der Spiderman bringt das Bergetuch am Verwundeten an und hängt ihn in die Bergeschleufe ein. Aufwinden bis zum Luftfahrzeug und Verbringung

Hubschraubern, an einem Seil hängend, durchzuführen. Dieses Verfahren wird nur unter bestimmten Voraussetzungen im Einsatz angewandt, da es eine hohe Gefährdung für alle Beteiligten birgt. Durch die Kampfmittelgefährdung wird schließlich neben dem Spiderman auch die gesamte Besatzung des Luftfahrzeuges dem Risiko ausgesetzt. Die Voraussetzungen lauten:

- Gefahr im Verzug (z.B. lebensbedrohlicher



Bild: Zunächst wurde am Werkstättenkran im Hangar geübt.

zum Zwischenlandeplatz. Nachdem der Verwundete und sein Retter am Boden ausgeklinkt sind, übernimmt das Sanitätspersonal die weitere Versorgung des Opfers und der Spiderman beginnt mit der Nachbereitung des Einsatzes.

Ablauf der Ausbildung:

Die Ausbildung fand unter dem Kommando des Gebirgskampfzentrums (Institut Jäger der Heeres-truppenschule) statt und war ausgesprochen gut geplant und vorbereitet. Zunächst wurden die notwendigen Theorieinhalte vermittelt um in weiterer Folge gleich zur praktischen Ausbildung zu kommen. Zunächst wurde am Werkstättenkran im Hangar geübt. Am zweiten Ausbildungstag wurden die ersten Flüge mit dem Hubschrauber unternommen und schließlich mit der vorgesehenen Ausrüstung (Bombenschutzanzug „leicht“) geflogen. Letztendlich fanden am dritten und letzten Ausbildungstag die theoretische Abschlussüberprüfung und die Prüfungsflüge statt, bei denen das Ausbildungspersonal „nur mehr“ bewertete bzw. im Notfall eingegriffen hätte (dies war nach gediegener Vorbereitung der Lehrgangsteilnehmer nicht notwendig).

Bild unten: Im Flug befindet sich der Spiderman unmittelbar außerhalb der Hubschraubertür.



In der Gewissheit, eine gute Ausbildung genossen zu haben, wurde der Lehrgang am 7. Februar 2013 abgeschlossen. Allerdings bleibt auch die Gewissheit, dass ein realer Einsatz im Verfahren „Spiderman“ eine Ausnahmesituation mit hohem Risiko für alle Beteiligten darstellt – insofern mag die Benennung der Ausbildung nach einer unverletzbar erscheinenden Phantasiefigur mit übernatürlichen Kräften unpassend erscheinen.

Als Kommandant der Kampfmittelabwehrleitstelle möchte ich festhalten, dass die Teilnehmer des Kurses durch hohe Professionalität und Engagement

während der Ausbildung dem Rufe des Bataillons gerecht wurden. Den Horizont meiner Dienstzeit im Verband vor Augen und - nicht ohne Stolz - weiß ich: EOD PiB3 – die machen das! Alles Gute in den laufenden und bevorstehenden Einsätzen und kehrt heil und im Ganzen heim.

Bild unten: Der Spiderman bringt das Bergetuch am Verwundeten an und hängt ihn in die Bergeschlaufe



Bild unten: Die Ausbildung wurde von allen Kurseilnehmern positiv absolviert und so sind weitere sieben Berufssoldaten für die nächsten vier Jahre einsatzbereite „Spidermen“.



Teilnehmer Pionierbataillon 3:

Hauptmann Mag.(FH) Bernhard Weingartmann

Oberleutnant Mag.(FH) Andreas Hofer

Offiziersstellvertreter (OStv) Gernot Römiger

OStv Christian Tod

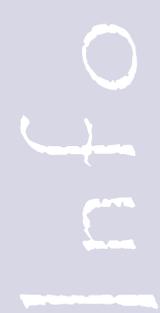
Stabswachtmeister (StWm) Klaus Pekovits

StWm Michael Bruckner

StWm Matthias Alfan

Autor: Bernhard Weingartmann

Bilder: Michael Bruckner (zVg)



Mein Grundwehrdienst im Verband



Autor: Atembe Queenter

„Ich bin stolz darauf meinem Vaterland dienen zu dürfen.“

Am 7. Jänner 2013 rückte ich mit rund 170 weiteren Kameraden beim Pionierbataillon 3 in Melk ein. Mittlerweile sind gute fünf Wochen vergangen. Wie diese Wochen so verlaufen sind? Nun, beginnen wir von vorn.

„Bis zum Ende der ersten Woche war ich auch noch damit beschäftigt den Kameraden zum 1000sten Mal zu erklären, warum eine Frau wie ich freiwillig zum Heer geht.“

Wenn man als Frau zum Heer geht, passiert in vielen Fällen folgendes: der Freundeskreis spaltet sich in „diejenigen, die voll und ganz hinter einem stehen, einen unterstützen und einem nur das Beste wünschen“ und in „jene, die der Meinung sind, alles sei“ – nett ausgedrückt – „nur Mist“. Diese erzählen dir alles Mögliche, um dich davon abzubringen. Entscheidend ist letztlich, dass die Entscheidung bewusst von einem selbst getroffen wird.

Ja, ich muss zugeben, dass mir am Tag der Einrückung etwas mulmig war, da ich noch kein klares Bild davon hatte, was mich tatsächlich erwarten würde. Zu meinem Glück rückte eine Kameradin mit mir am selben Tag ein. Der Drill begann eigentlich schon am ersten Tag und da merkte ich „hey, ich bin nimma daham, jetzt wird es ernst“. Trotz der Strenge und Ordnung würde ich sagen, dass wir Frauen für Soldatenverhältnisse eigentlich sehr gut aufgenommen wurden. Bis zum Ende der ersten Woche war ich auch noch damit beschäftigt den Kameraden zum 1000sten Mal zu erklären, warum eine Frau wie ich freiwillig zum Heer geht. Des Weiteren musste ich mir die Regeln einprägen um keinen der Vorgesetzten zu verärgern oder negativ aufzufallen.

Der erste Schock ließ natürlich nicht lange auf sich warten, kam in Begleitung des Dienstplanes der zweiten Woche und trug den Namen Gefechtsdienst. Zwölf Stunden draußen im Wald bei Wind und Wetter! Keine warme Unterkunft in der man gemütlich in der Mittagspause essen und sich ausruhen kann. Die Mittags- und Abendpause gibt es

schon, aber alles findet auf dem Truppenübungsplatz statt. Der Gefechtsdienst ist an und für sich sehr interessant und so gestaltet, dass er Spaß machen könnte, wäre da nicht die Kälte. Bei schönem Wetter zählt dieser Ausbildungsbereich sogar zu meinen Favoriten.

In der dritten Woche wurde unsere Schulter- und Rückenmuskulatur mittels eines Eingewöhnungsmarsches einer Belastungsprobe unterzogen. Eine Woche darauf fand ein weiterer Marsch über eine Strecke von 15 Kilometern für alle drei Züge statt.

Mein schlimmster Feind war und ist noch immer das extrem kalte Wetter hier in Allentsteig. Was mir besonders gefällt ist, dass der Dienstplan meiner Meinung nach größtenteils zu Gunsten der Rekruten gestaltet wird. Theoretische und praktische Unterrichte wechseln sich ab, sodass man die Möglichkeit hat, sich nach anstrengenden Gefechtsdiensttagen im Lehrsaal zu erholen. Die gesamte Ausbildung wird für mich auch dadurch interessanter, dass fast jede Woche ein neues Ausbildungsthema dazu kommt. Es wird nie langweilig.

Wir wurden von Anfang an über unsere Rechte und Pflichten aufgeklärt und wenn es dennoch Probleme geben würde, sei es privat oder in der Kaserne, gäbe es immer eine Ansprechperson. Ob man es glaubt oder nicht, wir werden auch gelobt und belohnt, wenn wir besondere Leistungen zeigen, was natürlich mehr motiviert und mich dazu antreibt weiter zu machen, egal wie sehr die Füße schmerzen. Worauf ich mich auch gerne verlassen ist die Tatsache, dass es täglich drei Mahlzeiten gibt, denn wie es beim Militär heißt: „Ohne Mampf kein Kampf!“.

Unsere Ausbilder sind Profis auf ihrem Gebiet. Sie achten penibel darauf, dass wir die Ausbildungsziele erreichen. Ein absolutes Highlight für mich, war das erste Scharfschießen und die Angelobung, welche am 1. Februar in Krems stattfand. Ich hatte zwar das Gefühl, dass mir die Füße abfielen, aber nach der ganzen Zeremonie fühlte ich mich noch mehr dem Heer zugehörig und war stolz meinem Vaterland dienen zu dürfen.

Woche für Woche fühle ich mich immer wohler in meiner Kompanie und bereue es nicht diese Entscheidung getroffen zu haben.

T: Juni 1912
Spatenstich zum Bau der Kaserne

T: April 1913
Vorkommando aus Theresienstadt

T: 8. Mai 1913
Einzug in Melk (k.u.k.PiBNr.9)

T: 28. Juni 1914
Attentat von Sarajevo

T: 31. Juli 1914
Generalmobilmachung

1. Weltkrieg
(Umbenennung auf Sap-
peurbataillone 5 und 54)

T: 15.12.1917

T: Oktober 1918
Demobilisierung im Felde

T: 18. November 1918
Aufstellung Volkswehrebataillon Melk

T: 18. März 1920
II. Bataillon IR. 6 Melk

T: 1. März 1923
Aufstellung „Pionierbataillon Nr. 3“

T: 28. Juli 1938
Eingliederung als „Pionierbataillon
86 Melk“ in die Deutsche Wehrmacht

T: 10. November 1938
Umbenennung in „Pionierbataillon 70“

T: April 1944 bis etwa April 1945
„KZ (Außenlager) Melk“

T: Sommer 1945 bis Jahresende 1948
„Sammellager für Heimatvertriebene“

T: 8. Mai 1945 bis 28. August 1945
Russen in Melk

T: 12. Juli 1956
Einzug Heeres-Pionier-Bataillon Nr.1

Woher wir kommen (1913 - 2013) Teil XI

Melk, 12. Juli 1965. Das aus Tirol kommende Heeres-Pionier-Bataillon Nr. 1 zieht geschneuzt und gekampelt in Melk ein und formiert sich unverzüglich. Wie nahe der Fall der militärischen Landesverteidigung bereits ist, und wie schnell der Verband seine Qualitäten unter Beweis stellen muss, ahnt an diesem Tag noch niemand.

In der Chronik des Verbandes finden sich die allerersten Einsätze des neu formierten Verbandes bereits im Juli 1956. Damals rückten Melker Pioniere aus, um in Neunkirchen/Pinzgau einen nach Hochwasser stark beschädigten Damm zu schließen. Im Oktober des selben Jahres begann der für die Nachbarrepublik Ungarn so leidvolle Volksaufstand. Breite gesellschaftliche Kräfte erhoben sich gegen die kommunistische Regierung und die sowjetische Besatzungsmacht. Was mit einer friedlichen Demonstration begann, endete mit dem Einmarsch einer übermächtigen Sowjetarmee. Wir kennen den Ausgang und die damit verbundene Nieder-

erschlagung des Aufstandes, wir wissen auch vom Einsatz des Öster-

Das junge Bundesheer

reichischen Bundesheeres zur Sicherung der Staatsgrenze und wollen uns deshalb dem fast verborgenen Wirken der Melker Pioniere in diesem Szenario widmen.

Am Rande der Zerstörung

Im November ergaben die Meldungen, die aufgrund der Aussagen von Flüchtlingen, der Patrouillen der eingesetzten Kräfte und des Nachrichtendienstes des Bundesheeres gesammelt wurden, ein widersprüchliches Bild der Lage in Ungarn. Die Sowjetarmee verstärkte sich in kurzer Zeit von Anfangs 60 Tausend auf über 200 Tausend Soldaten. Am Vormittag des 4. Novembers meldete ein österreichischer Major russische Panzer auf dem Marsch nach St. Gotthard und Ödenburg. Düsenjäger überflogen die Grenze und Flugzeuge mit gelöschten Positionslichtern wurden gemeldet. Dazu kam die Tatsache, dass Kräfte in der Tschechoslowakei und Jugoslawien teilmobilmachten. Die Sowjetrussische



Bilder oben: Zeigen den Einsatz des Bundesheeres während des Volksaufstandes in Ungarn 1956.

Führung nahm dazu Stellung und ließ verbreiten: „Wir wissen, dass der Aufstand durch westliche Einflüsse und Aufwiegelungen hervorgerufen wurde. Aber die westlichen Mächte sollen sich hüten. Auch für sie haben wir eine Antwort bereit.“ Kurzum, gepaart mit der Situation im Nahen Osten, - die Israelische Armee begann fast zeitgleich mit großangelegten Angriffen auf die Halbinsel Sinai und die Luftwaffe der westlichen Verbündeten bombardierte ägyptische Stellungen -,

Woher wir kommen (1913 - 2013) Teil XI

Geschichte und Geschichten aus 100 Jahren Garnison Melk Vergangenheit und Gegenwart eines Verbandes

stand die Welt und somit auch das jüngst aufgestellte Bundesheer am Rande eines Atomkrieges (Moskau drohte mit dem Einsatz von Atomwaffen, wenn die Aufforderung zum Einstellen der Kampfhandlungen in Ägypten nicht erfüllt werden).



Bild oben: Zeigt die von den Russen gesprengte Brücke in Andau im Burgenland.

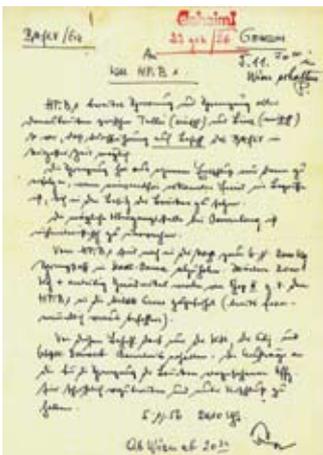


Bild oben: Patrouille des erst wenige Monate alten Bundesheeres an der Grenze zu Ungarn.

des Bundesheeres entlang dreier Linien mit jeweilig hinhaltendem Widerstand und Zurückkämpfen Richtung Westen vorsah. Trotz der schwierigen rechtlichen Lage, es gab dafür keinerlei Deckung durch den Ministerrat, unterschrieb Bundesminister Graf diesen Befehl. In der Umsetzung dieses Befehles war auch der Einsatz der Melker Pioniere angeordnet: „Heeres-Pionier-Bataillon erhält Sonderauftrag vom Generaltruppeninspektor“.

Der Geheimbefehl und die Sprengung der Donaubrücken zwischen Tulln und Linz

In der Nacht zum 5. November beorderte Oberst Fussenegger Major Pribil als Kommandant des Melker Verbandes zu sich nach Wien und gab ihm dort handschriftlich den Einsatzbefehl für sein Bataillon. *„Heeres-Pionier-Bataillon 1 (HPiB1) bereitet Sperrung und Sprengung aller Donaubrücken zwischen Tulln (einschließlich) und Linz (einschließlich) so vor, dass Durchführung auf Befehl in kürzester Zeit möglich ist. Die Sprengung hat aus eigenem Entschluss nur dann zu erfolgen, wenn einwandfrei erkannter Feind im Begriffe ist, sich in Besitz der Brücken zu setzen. Die mögliche Übergangsstelle bei Persenbeug ist infanteristisch zu überwachen.“*



Bild oben: Das Nachbarland Österreich stand den Flüchtlingen mit Ärzten und Sanitätern zur Seite.

„HPiB1 bereitet Sperrung und Sprengung aller Donaubrücken zwischen Tulln und Linz so vor, dass Durchführung auf Befehl in kürzester Zeit möglich ist.“

Das junge Bundesheer - die Führung

Unter der Bevölkerung Wiens kam es währenddessen zu einer Kriegspanik. Im Laufe des Vormittages hatte Bundesminister Graf die beiden ranghöchsten Offiziere des Bundesheeres, General Dr. Liebitzky und Oberst Fussenegger zu sich geholt. Er stellte den beiden acht Fragen über die zu treffenden Maßnahmen, falls Österreich in der Nacht angegriffen werden sollte. Fussenegger entschloss danach die Herausgabe eines Operationsbefehls, der unter anderem den Einsatz

Die Umsetzung

So wurden noch in der Nacht mehrere Tausend Kilogramm Sprengstoff abgeholt, auf die zur Verfügung stehenden Lastwagen, meist GMC, verladen und gemeinsam mit ausreichend Zündmitteln in Stellung oder Bereitstellung gebracht. Mit der Durchführung waren die Kommandanten der Pionierkompanien beauftragt. Noch in derselben Nacht, am 5. November 1956 um exakt 3 Uhr 35 meldete der Kommandant Major Pribil dem Offizier vom Dienst, Oberstleutnant Emil Spanocci, die befehlsmäßige Ausstattung des HPiB1 mit Sprengstoff. Aus Zeitzeugenberichten wissen wir heute, dass alle Vorbereitungen diesbezüglich abgeschlossen waren und die Pioniere in der Lage gewesen wären die Brücken in kürzester Zeit zu sprengen.

Weitere Sonderaufträge gab es für die Rollfähren Melk und Pöchlarn. Unteroffiziere der Stabskompanie hatten dafür zu sorgen, dass die Fähren am Südufer fahrbereit bereitstanden und ausschließlich Bundesheereinheiten übersetzt wurden. Für die restlichen Übersetzfähren zwischen Linz und Tulln gab es ähnliche Sonderbefehle. Diese wurden über die Landesgendarmierkommanden verteilt und beinhalteten den Auftrag alle Fähren aus dem Gierseil zu hängen und versteckt unterzuziehen.

Entspannung

In dieser für Österreich und Europa recht prekären Situation gelang trotz Teilmobilmachung der USA eine Entspannung.

Mehrere Tage hielten die Pioniere befehlsgemäß am Auftrag fest und erkundeten darüber hinaus auch weitere Sperrmöglichkeiten im niederösterreichischen Donauraum und im steirischen Lafnitztal.



Bild: Bundesminister Ferdinand Graf



Bild: Erwin Julius Fussenegger war der erste Generaltruppeninspektor des Bundesheeres der Zweiten Republik.



Bild: Major Werner Pribil

Fazit

Der eigentliche Volksaufstand dauerte vom 23. Oktober bis zum 4. November. Aber auch die Zeit danach war durchsetzt von Verfolgung und Niederschlagung der letzten Widerstand leistenden Gruppen. Zum Einmarsch der Russen in Österreich kam es nicht. Das zur damaligen Zeit sehr junge Bundesheer hatte sich bewährt. Die Melker Pioniere rückten ein ohne eine Donaubrücke gesprengt zu haben und es gelang ihnen schon damals bei den handelnden Personen einen entsprechenden Eindruck zu hinterlassen. Loyalität, Pflichtbewusstsein und flexible Auftragsbefüllung standen dabei auf deren Visitenkarte.

„Loyalität, Pflichtbewusstsein und flexible Auftragsbefüllung standen dabei auf der Visitenkarte der Melker Pioniere“.

Quellen:

OberstdhmfD Mag. Dr. phil. Hubert Speckner, Der Einsatz des HPiB1 am 5. und 6. November 1956, erschienen im Buch 50 Jahre Pioniere in Melk (2006) Bilder: Archiv PiB3, bmlvs.at Autor: Felix Höbarth

Ein Melker Pionier am Gipfel

von Thomas Fuchs

Höhentrekking in Tanzania

Der Kilimanjaro gilt mit seinen 5895m als der höchste alleinstehende Berg der Welt und zugleich auch als höchster Berg Afrikas. Unzählige Bergsteiger versuchen sich an diesem Massiv und mehr als die Hälfte schafft es auch, ihn zu erklimmen. Gerade deshalb suchte ich nach einer zusätzlichen Herausforderung. In Form einer steirischen Ziehharmonika, welche mir dankenswerter Weise die Firma Schwarz/Kärntnerland zur Verfügung stellte, fand ich sie auch. Sie sollte in den 15 Tagen der Reise Teil meines Gepäcks sein.

Unsere Bergsteigergruppe bestehend aus vier Frauen und acht Männern landete in Nairobi/Kenia, von wo uns ein Bus nach Arusha in Tanzania brachte. Während dieser Busfahrt kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus, zu sehr beeindruckten uns die Menschen, die Landschaft und der Lebensstandard. In Arusha besuchten wir die Sehenswürdigkeiten und Märkte

der Stadt wobei wir faszinierend den Erzählungen des einheimischen Guides lauschten, ehe es tags darauf zwecks Akklimati-

sation auf den Mount Meru (4566m) ging. Gemeinsam mit einigen Trägern und einem bewaffneten Ranger, den wir aufgrund der Leoparden und der noch gefährlicheren Wasserbüffel benötigten, erklommen wir binnen vier Tagen den Gipfel. Der Gipfeltag erwies sich für uns, im Gegensatz zu den anderen Tagen, als sehr anstrengend. Kaum etwas gefrühstückt begannen wir um 2 Uhr früh den Aufstieg.

Das Wetter der letzten Tage war geprägt von Regen in all seinen Fassetten, doch am Gipfel war uns das Wetter hold. Überglücklich erreichte ich mit Erhard zuerst den Gipfel und konnte so die Anderen mit den Klän-

gen der Steirischen Harmonika zu ihrem Gipfelsieg spielen. Die Guides tanzten dazu und sogar die Sonne zeigte sich, um diesem ungewöhnlichen Spektakel beizuwohnen.

Nach der erfolgreichen Besteigung des Mount Meru genossen wir die eintägige

Safari im angrenzenden Arusha Nationalpark. Vor allem die Fußsafari während des Abstieges, wo wir frische Leoparden Spuren im Dschungel entdeckten und Wasserbüffelherden aus nächster Nähe beobachten konnten, begeisterte uns besonders. Von Giraffenherden, Zebras, Elefanten bis hin zu abertausenden Flamingos konnten wir Vieles beobachten

und sogar miten im Park dinieren.

Am darauf folgenden Tag schritten wir schon dem ersten Camp am Kilimanjaro-Massiv entgegen. Unsere Route führte uns vom Machame-

Gate über die Machame Hütten (3050m)

zu den Shira-Grotten (3840m), weiter über den Lava Tower (4500m) zum Baranco Tal (3900m). Von dort aus folgte der weitere Anstieg zu den Barafu Hütten (4600m), von wo aus am nächsten Tag der Gipfel erklommen wurde. Der darauf folgende Abstieg brachte uns zu den Mweka Hütten auf 3100m, von wo aus wir nach einer mehr oder weniger erholsamen Nacht den Abstieg weiter zum Mweka Gate fortsetzten. Dort verabschiedeten wir unsere Guides sowie die Porters und beschenkten sie mit dringend benötigten Bergsteigerartikeln. Dass wir während der Tour Selbstversorger waren, in Zelten schliefen und es kein fließend Wasser, sprich Dusche, gab wussten wir. Diese Hürden bewältigten wir dadurch, dass wir Köche, Träger und Guides in der Anzahl von 38 Mann mit uns hatten, die die nötigen Materialien nebst Lebensmitteln und Wasser mit sich trugen.

Wesentlich belastender für uns war jedoch das Wetter. Während der sechs Tage am Kilimanjaro-Massiv hatten wir mit Ausnahme des Gipfeltages Dauerregen, Sprühregen, daraus resultierende rasant hinunter stürzende Gebirgsbäche, Graupelschauer,



Hagel und auch schwere Gewitter auf 4000m, wobei einige hundert Meter hinter uns zwei Träger vom Blitz erschlagen wurden, was uns jedoch zunächst verschwiegen wurde. Durch die Erfahrungen am Heereshochalpinistenkurs wusste ich um die Gefahr und wies die Gruppe an, den exponierten Grad zu verlassen und die Abstände innerhalb der Gruppe zu vergrößern. Der extra für die Tour gekaufte Poncho erwies sich als Glücksgriff. Es gab kaum Stunden wo wir nicht Schutz unter ihm suchten.

Der Gipfeltag startete bereits um Mitternacht, langsam und mit halbstündlichen Pausen kämpften wir uns hoch. Die Luft war schon merklich dünner, wodurch an ein rasches Weiterkommen nicht zu denken war. Die Pausen wurden von mir auf vier Minuten drastisch gekürzt, sodass wir wenigstens durch Kontinuität unserem Ziel rascher näher kamen. Allzu langes Stehen war aufgrund der eisigen Höhenwinde sowieso kaum möglich. Endlich am Gipfel angekommen fielen wir uns in die Arme, Freudentränen kullerten und ich spielte den „Zillertaler Hochzeitsmarsch“ und „Hoch am Ötscher drobn“ auf 5895m, dem Dach Afrikas.

Der Abstieg wurde zäh. Nach etwa 16 Stunden, welche eine kurze Mittagspause inkludierten erreichten wir an diesem Tag endlich unser Zeltlager. Aufgrund der Erschöpfung war zunächst an Schlaf kaum zu denken, jedoch gelang es uns nach einem deftigen Mahl unseres Koches doch noch die Augen zu schließen. Am nächsten Tag beendeten wir unseren Kili-Trip mit dem Abstieg zum Mweka-Gate, wo wir zu den Klängen der Steirischen Harmonika einmarschierten und wir von hunderten Trägern, Touristen und Guides begeistert in Empfang genommen wurden. Fragen wie: „Und ihr seid wirklich mit diesem Ding hoch?“ waren Programm.

Abschließend führte uns die Reise zum Ngorongoro Krater, welcher eine erstaunliche Artenvielfalt an Tieren aufwies. Von Geparden, Leoparden, Löwen, Nilpferden angefangen, bis hin zu hunderttausenden Knus, Elefanten, Zebras, Warzenschweinen, Geiern, Giraffen, Wasserbüffeln, Flamingos und vielem mehr konnten wir alles aus nächster Nähe beobachten.

Beeindruckend für mich war, wie sehr die Gruppe durch die gemeinsam durchstandenen unwirtlichen Bedingungen, zusammengeschweißt wurde und wie jeder Einzelne für den Anderen einstand. Vermutlich konnten wir gerade deshalb die durchschnittliche Dropout-Quote von 30% bezwingen und alle gemeinsam den Gipfelsieg feiern!

Autor: Oberleutnant Thomas Fuchs ist stellvertretender Kommandant der Übersetzkompanie.

In dieser Ausgabe finden Sie erstmals einen Erlagschein. Immer öfter werden wir gefragt, wie man sich denn als

Nachfrage

Leser, Abonnent der Truppenzeitung oder einfach nur als Freund und Förderer des Verbandes erkenntlich zeigen kann. Nunmehr bietet der **Verein Melker Pioniere** an dieser Stelle seine Kontonummer und nimmt Ihre Spenden gerne entgegen. Der Betrag wird ausschließlich zur materiellen Aufwertung der Redaktionsausstattung verwendet. Das heißt, um weiterhin die Leistungen der Melker Pioniere entsprechend nach Außen darzustellen, ist der Ankauf von zusätzlicher Kamera Hardware dringend notwendig. Wir hinken in den Bereichen Teleobjektiv und Weitwinkelobjektiv ganz klar hinterher. Natürlich obliegt jeder Ein- bzw. Kassaausgang einer strengen Prüfung.

Jenen Damen und Herren, die uns seit der letzten Ausgabe eine Spende überwiesen haben, danken wir ganz herzlich. Sie dürfen in den nächsten Tagen ein kleines Dankeschön erwarten. Der Chefredakteur.

Tu' Gutes und
berichte darüber!



Empfänger: Verein Melker Pioniere
Zahlungszweck: Redaktion
IBAN: AT573265100003854171
BIC: RNLNAT33HAN

Kontoinformation

Beeindruckend für mich war, wie sehr die Gruppe durch die gemeinsam durchstandenen unwirtlichen Bedingungen, zusammengeschweißt wurde und wie jeder Einzelne für den Anderen einstand.

„Das Leben ist eine Reise, die heimwärts führt.“

Vom Schmerz tief ergriffen wollen wir hier die Nachricht über das Ableben unseres Kameraden Vizeleutnant Walter Zawadil kundtun. Er verstarb am Donnerstag dem 10. Jänner 2013, ganz plötzlich und völlig unerwartet, im 59. Lebensjahr.



Vizeleutnant Walter Zawadil
10. Oktober 1954 - 10. Jänner 2013

„Walter, Du warst einer jener, die das Rückgrat einer Armee bilden. Wenn Dich der Herrgott so früh zu sich gerufen hat, dann nur weil er Dich braucht. Du bleibst ein Edelstein in der Kette unserer Erinnerungen.“

*Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt
Deiner Familie.
Die Melker Pioniere.“*

Walter Zawadil versah seinen Dienst beim Panzerbataillon 10 in Spratzern von Oktober 1973 bis zur Auflösung des Verbandes. Seit 1. Jänner 2007 gehörte er dem Kommando Pionierbataillon 3 in Melk an. Er war als Unteroffizier für Ausbildung und Einsätze der Melker Pioniere mitverantwortlich und führte die Freiwillige Feuerwehr Klein-Pöchlarn als Kommandant. Er hinterläßt seine Gattin Burgi und seine beiden Töchter Christina und Julia.

Adaptierung / Umbau Objekt II

Unterkunft, Sanitäranlagen und Kanzleien

Am 19. Februar 2013 fand für Interessierte eine Begehung der Baustelle Objekt II in der Biragokaserne statt. Dabei konnten sich die Teilnehmer vom Baufortschritt und den bisherigen Maßnahmen der Sanierungsarbeiten ein Bild machen. Wir wollen hier all jenen, die dazu nicht Gelegenheit hatten, einen Eindruck vermitteln.

Das Objekt II wird unter Leitung *Militär Service Zentrum 6 Allentsteig (MSZ 6 A)*, seit Ende Oktober des Vorjahres adaptiert. Das Gebäude wird durch komplexen Innenausbau, Erneuerung der Fußböden, Adaptierung aller Sanitäranlagen, Erneuerung der gesamten Elektroinstallationen und Einbau von Zwischendecken umgebaut. Dieser Umstand machte eine völlige Sperrung für alle Angehörigen des BMLVS notwendig. Dazu mussten erst die *Übersetzkompanie* und die *Betriebsstaffel* räumen, danach traf es auch die technische Kompanie. Eine Verlegung auf den Truppenübungsplatz Allentsteig war somit unumgänglich. Die Bilder rechts zeigen den Bauzustand im Februar dieses Jahres. Dazu erklärt Amtsdirektor Franz Haider vom *MSZ 6 (A)*: „Der 1. Stock wird zur Zeit als Kanzleitrakt adaptiert. Dieser beherbergt danach die Verwaltung und Führung der *Übersetzkompanie*, die *Betriebsstaffel Melk* und die Kanzleien der *Lehrgruppe 4 (Wasserfahr- und Übersetzdienst) Heerestruppenschule/ Institut Pionier*. Das beinhaltet auch die Vollaussstattung der EDV- Arbeitsplätze. Im 2. und 3. Obergeschoss entstehen zeitgemäße, moderne Sechs- bis Achtmannzimmer.“ „Das Investitionsvolumen beträgt 1,1 Millionen Euro, mit der Fertigstellung darf im Spätsommer 2013 gerechnet werden.“



Bild oben:

Amtsdirektor Franz Haider vom *Militär Service Zentrum 6 Allentsteig* erklärt den Umfang der Adaptierungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Bilder rechts:

Zeigen den Bauzustand im Objekt II im Februar dieses Jahres. Dort entstehen zur Zeit moderne Unterkünfte und Kanzleien mit Vollaussattung.



Postgebühr bar bezahlt Nr. 08Z037760, Verlagspostamt 3390 Melk,
Medieninhaber: BMLVS, AG Rossau, Rossauerlände 1, 1090 Wien

AIRPOWER13

28.-29. JUNI | ZELTWEG | STEIERMARK

SCHUTZ & HILFE Red Bull EINTRITT FREI | WWW.AIRPOWER13.AT



40 Gemeinden des
Bezirktes Melk

Stift Melk



Stadtgemeinde
Melk

UNSERE PARTNER



Ein Verband der
3. Panzergrenadierbrigade
diedritte.at

melker-pioniere.at

